Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 6

Rubrik: Das Megaphon

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS MEGAPHON

Luzern, den 9. Februar 1931.

Sehr geehrter Herr Redaktor!

Haben Sie den Mut, im «Schweizer-Spiegel» gegen den scheinheiligen, muffigen Popanz falsch aufgefasster «Urchigkeit» aufzutreten? Ich überlasse Ihnen hierzu mein Manuskript und sehe ihrer gefl. Rückäusserung mit grossem Interesse entgegen.

Hochachtungsvoll

Jos. Herm. Meyer.

Nachdem die schon im ungewordenen Zustand erfolgreich niedergedonnerte Miss Switzerland vielleicht auf Nimmerwiedersehen im Orkus der Zeit verschwunden, die Luft also gereinigt ist, mag das Wagnis unternommen werden, einzutreten für eine schöne, rassige Miss Switzerland.

Es ist gesagt worden, eine solche eidgenössische Miss würde mancherlei Gefahren ausgesetzt, und unsere Mädchen seien nicht gerade dazu da, um vor aller Welt im Badekostüm an der Nase herumzuspazieren. Zudem würde diese Neuerung die Hoffahrt beim Nachwuchs der Schweizerfrauen zu Spitzenleistungen anstacheln, und es sei der Schweizerfrau unwürdig, an diesem neuesten aller Wettläufe teilzunehmen. Stauffacherin zu werden, das sei Aufgabe und Zielsetzung für das junge Schweizerding, kochen, nähen und stricken zu lernen, das sei gescheiter, als so dummem mondänen Quark nachzusinnen und die Eitelkeit auf die Spitze zu treiben. — Das Bedenkliche an diesen an sich nicht unberechtigten, aber nicht das «All der denkbaren Möglichkeiten» darstellenden Einwänden ist meines Erachtens, dass Männer, Eidgenossen, diese puritanische Sprache führen. Wären es Frauen, die den Selbstmord der Lebensfreude und Lebensbejahung, verleitet durch das Beispiel übereifriger Askese, schon im Mädchenalter vollzogen und mit heiligem Eifer gegen die sogenannte Verdorbenheit der heutigen, gegen sich selber etwas aufrichtigeren Jugend kämpfen, dann liesse sich der Bannspruch noch eher begreifen. Es sind aber Männer gewesen, die von allen Schweizermädchen im Alter von 17 bis 25 Jahren verlangen, dass sie sich bei recht nüchternen Beschäftigungen ausschliesslich auf den Beruf der Stauffacherin vorbereiten. Es liegt uns fern, persönlich zu werden, aber ganz allgemein muss ich zur Steuer der Wahrheit verraten, dass mir auf meinen zahlreichen Auslandsreisen Eidgenossen begegnet sind,

FÜR DIE BEHAGLICHKEIT DES HERRN

der sich selbst rasiert, ist der weltberühmte Schleif- und Abziehapparat „ALLEGRO" unentbehrlich. Er schärft die Klinge so wunderbar, dass es geradezu ein Vergnügen ist, sich zu rasieren. Zudem hält eine gute Klinge ein ganzes Jahr lang. Gegen 800,000 Selbstrasierer nützen seine Vorteile aus.

Elegant vernickelt Mod. Fr. 18.—, schwarzes Mod. Fr. 12.—, in den Messerschmiede-, Eisenwaren- und allen andern einschlägigen Geschäften.

Prospekt gratis durch

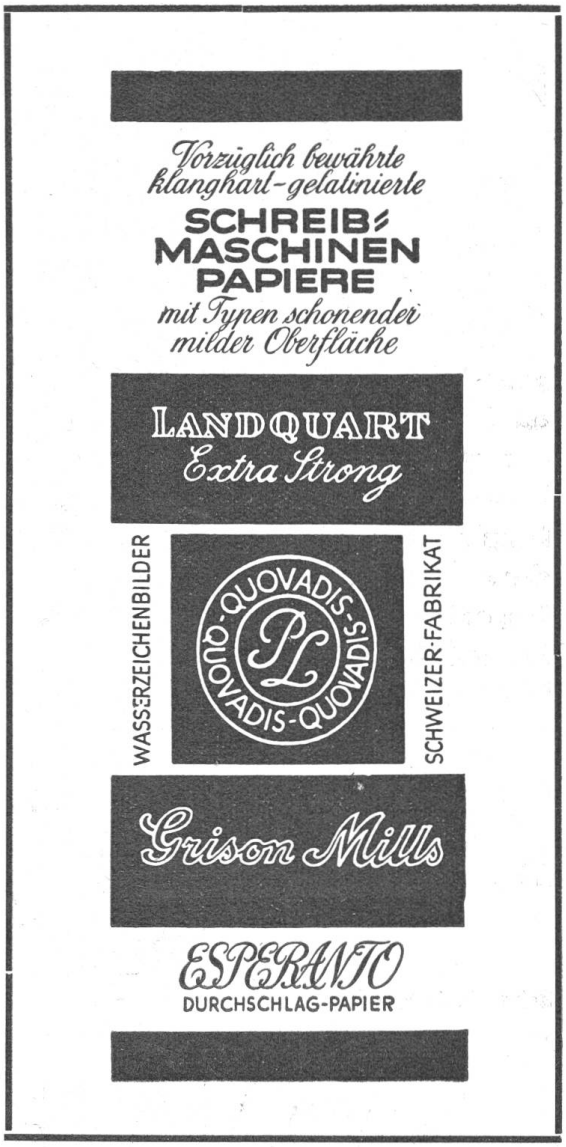
Industrie AG. Allegro, Emmenbrücke 59 (Luz.)

deren Blicke und Absichten unverkennbar stark mit Mädchen und Frauen beschäftigt waren, die wenig oder nichts, oder gar nichts mit dem Frauenideal der Stauffacherin gemein hatten. Da stimmt also etwas ganz entschieden nicht. Entweder soll für den Schweizer auch im Auslande ausser dem Vorbild der ehetüchtigen Gertrud nichts bestehen können, oder der biedere Eidgenosse soll gefälligst so ehrlich sein, und dem Umstande Rechnung tragen, dass sich unsere Ansprüche seit Gertrud Stauffachers Zeiten etwas geändert haben. Zugegeben, auch die heutige ideale Schweizerfrau soll im Hauswesen tüchtig sein, besonders auch da, wo sie nicht selbst zu arbeiten, sondern nur zu befehlen hat. Befehlen kann bekanntlich nur, wer die Arbeit selber kennt. Aber nebenbei soll die Frau auch scharmant, geistreich und einer lebensbejahenden Kindererziehung fähig sein.

Oft kommt es einem vor, als hätte die Schweizerfrau zwei Scheuleder an, namens «Putzen» und «Waschen». Da wird es eigentlich fast begreiflich, dass der Ehemann entzückt ist, anderswo gänzlich scheulederlose Hausfrauen, Hausfrauen notabene, zu entdecken. Und dieser neue Mädchen- und Frauentypus existiert schon bei uns in der Schweiz. Er ist von den Männern stark favorisiert und wahrscheinlich im Zuge, mit der Zeit unsere alte Vorstellung von der Stauffacherin gänzlich zu ersetzen.

Wie schade, wenn ein flottes Schweizermädchen mit all seiner Arbeitsfreude und seinen guten Hausfraueneigenschaften übersehen wird, sitzen bleibt, nur weil es unzeitgemässe Ansichten und Vorurteile davon abhalten, sich einen Bubikopf oder ein modernes Kleid schneidern zu lassen! Spitteler sagte einst: « Der Schein ist das Höchste! » Und alle Schweizermädchen dürfen sich getrost darauf verlassen, dass unser grosser Denker genau wusste, welch gewichtige Erkenntnis in diesem Spruche liegt. « Schein » und wertvolle Echtheit dazu können sehr wohl beisammen sein.

Wenn wir nun die Misses anderer Staaten genauer betrachten, so werden wir gewahr, dass es nicht der Girlstypus, auch nicht der Midinettetypus ist, der Aussichten hat, die Delegierte der Landesschönsten zu stellen. Die Jury jedes Staates scheint mehr Wert darauf zu legen, dass die Eigenart der Frauenschönheit des betreffenden Landes möglichst edel und formschön durch



Die Erfolgreichen
schätzen den Kaffee als Energiespender. Er regt sie zu neuen Taten an. Diese Wirkung hat besonders der echte Brasil-Kaffee; er ist vollwertig, aromatisch und belebt den Organismus.
BRASIL-KAFFEE
Verlangen Sie ausdrücklich diese Etikette auf jedem Paket als Garantie für echten Brasil-Kaffee!
CREM. DROG. BRASIL-KAFFEE
Erhältlich in Läden mit dem Brasil-Plakat!

Zuckerkranke
brauchen den süssen Geschmack von Speisen und Getränken nicht zu entbehren. Mit
Hermes Saccharin-Tabletten
einem Süßstoff, *garantiert ohne Nebenwirkung und Nebengeschmack*, kann der Diabetiker ohne Gefahr ganz nach Belieben süssen. — In allen einschlägigen Geschäften zu haben.
Schweizerfabrikat
HERMES A.-G., ZÜRICH 2

die respektive Schönheitskönigin dargestellt werde. Ist es nun für die Schweiz wirklich derart entwürdigend, wenn wir aus dem Borne unserer Rassenverbindung jährlich abwechselnd einmal eine Alemannin oder eine Romanin zur Landesschönsten erwählen? Ist es ein derartiges Unglück für unsere schwer ringende Industrie, wenn unsere Parfümfabrikation sich inskünftig auf eine Miss Switzerland berufen kann? Ist es wirklich so gemeingefährlich für den Fortbestand schweizerischen edlen Frauentums, wenn wir uns anschicken, die unstreitbaren Tugenden und Vorzüge der Schweizerfrau mit den teils überlegenen, gewinnenden Eigenschaften der Frauen anderer Länder in Konkurrenz zu setzen oder der Eugenik auch bei uns einmal ein bescheidenes Plätzchen einzuräumen?

Wir betonen zum Schlusse noch einmal, dass die künftige Schweizerfrau nicht nur schön, vor allem nicht kokett, sondern zugleich im Hauswesen tüchtig sein soll. Ist sie das aber und schön oder doch liebreizend, belesen dazu, dann wird sie sicher auch erwählt — und dauernd geliebt.

In diesem Sinne begrüssen wir die Wahl einer Miss Switzerland!

Aus der Periode der permanenten Vorstellungen, wo die Leute sich zwischen 3 Uhr nachmittags und 9 Uhr abends zu jeder beliebigen Zeit einfinden konnten und ein pausenloser Vorstellungsbetrieb herrschte, hat das Kino noch seine alte Unsitte der unnumerierten Plätze beibehalten. Wer ein gutes Kinostück besuchen will, muss mit Hunderten von Leidensgenossen an Kassen, in Gängen und Treppenhäusern in qualvoller Enge herumstehen, bis die neue Vorstellung beginnt. Die Besucher finden sich heute pünktlich wie zum Theater oder zum Konzert bei den Kinos ein. Warum ist es denn nicht möglich, endlich einmal numerierte Platzkarten (für alle Plätze, nicht nur für die Logen!) auszugeben, die für eine bestimmte Vorstellung gültig sind? Die Leute könnten sich so 10 Minuten vor Beginn der Vorstellung mit den numerierten Billetten in der Tasche einfinden und müssten nicht während beinahe einer Stunde im Gedränge ersorgen, ob sie noch einen guten Platz erwischen.

Prof. B. in B.